NACHRICHTEN der westfälischen Blinden

Nummer 95, Dezember 1938

Westfälischer Blindenverein e. V.

37 Ortsgruppen

Geschäftszentrale: Dortmund, Kreuzstraße 4  
Fernsprecher 21478 und 21578

Schriftleitung: P. Th. Meurer, Dortmund

**Westfälischer Blindenverein e. V.**

Mit den Rechten einer milden Stiftung.  
Zentralorganisation der westfälischen Blinden.

Mitglied des Reichsdeutschen Blindenverbandes e. V.

Unter Aufsicht der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt  
1600 erwachsene blinde Mitglieder in 37 Ortsgruppen  
Geschäfts- und Auskunftsstelle: Dortmund, Kreuzstraße 4, Ruf 214 78 und 215 78.  
Bank-Konten: Landesbank Dortmund Nummer 14 093.  
Postscheckkonto Dortmund Nummer 11 694.

Vorstand und Beirat:

Vereinsleiter: Otto Kuhweide, Petershagen-Weser, Ruf Lahde-Weser 222.

Stellvertretender Vereinsleiter: Blindenoberlehrer F. Gerling, Soest, Glasergasse 9, Ruf 1233.

Beisitzer:

Ernst Lühmann, Dortmund, Kaiserstraße 118, Fernruf 31013;

Doktor Siegfried Göbel, Bethel bei Bielefeld, Bethelweg 39;

W. Lüdtke, Gelsenkirchen, von-Scheubner-Richter-Straße 35, Ruf 233 37;

Landesrat Doktor Pork, Münster — Vertreter des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen — Landesfürsorgeverband — Ruf 244 11; Oberin Schwester Eugenie — Leiterin der Provinzial-Blindenschule, Paderborn, Ruf 2806;

P. Grasemann, Soest —Direktor der Provinzial-Blindenschule, Soest, Ruf 1451;

P. Th. Meurer, Geschäftsführer, Dortmund, Kreuzstraße 4, Ruf 215 78;

Westfälischer Blinden-Arbeitsfürsorge-Verein e. V.

Mit den Rechten einer milden Stiftung.

Mitglied des Reichsverbandes für das Blindenhandwerk e. V., Berlin

Geschäftszentrale Dortmund, Kreuzstraße 4, Ruf 214 78 und 215 78. Bank-Konten: Landesbank Dortmund, Konto-Nummer 14 122 — Postscheckkonto Dortmund Nummer 31 576.

Vorstand:

Erster Vorsitzender Otto Kuhweide, Petershagen-Weser, Ruf Lahde-Weser 222.

Stellvertretender Vorsitzender Landeshauptmann der Provinz Westfalen — Vertreter Landesrat Doktor Pork, Münster — Landesfürsorgeverband, Ruf 244 11 und 244 21.

Beisitzer — Direktor der Provinzial-Blindenschule P. Grasemann, Soest, Ruf 1451.

Beirat:

Karl Althoff, Evenhausen bei Leopoldshöhe in Lippe (Mattenflechter); Anton Niggemann, Hagen, Mühlhauser Straße 3, Ruf 25227 (Bürstenmacher);

Paul Becher, Siegen, Unterhainer Weg 10, Ruf 3194 (Korbmacher); H. Gatenbröker,Wanne-Eickel, Karlstraße 49, Ruf 41701 (Geschäftsinhaber); Ernst Lühmann, Dortmund, Kaiserstraße 118, Ruf 310 13 (Leiter des Konzertamtes für blinde Künstler); F. Gerling, Soest, Glasergasse 9, Ruf 1233 (Blindenoberlehrer); Schwester Eugenie, Oberin der Provinzial-Blindenschule, Paderborn, Ruf 2806; Professor Otto Graf, Dortmund, Ruf 237 05;

P. Th. Meurer, Geschäftsführer, Dortmund, Kreuzstraße 4, Ruf 215 78.

# **Deutsche Weihnacht.**

Mit süßem Tannenduft und Lichterpracht,

So nahst du wieder, heilige Weihenacht,

Du köstlich Fest des Friedens und der Liebe,

Das in des Lebens nimmermüder Hast

Die Seele tief im Innersten erfaßt, —

Du Ruheport im wilden Weltgetriebe!

Kein ander Fest ergreift die Seele so,

Füllt so das Herz mit Frieden und mit Wonne,

Macht es so selig und so still und froh:

Drum sei gesegnet, deutsche Weihnachtssonne!

Inhalt

[**Deutsche Weihnacht.** 3](#_Toc527478082)

[**Ein schmuckes Landheim.** 5](#_Toc527478083)

[**Westfälischer Blinden-Arbeitsfürsorge-Verein e. V.** 6](#_Toc527478084)

[**10 Jahre – 1928 bis 1938 – Westfälische Blindenarbeit** 6](#_Toc527478085)

[**Bericht über die Mitgliederversammlung des Westfälischen Blindenvereins e. V. am 20. November 1938 zu Soest, Provinzialblindenschule.** 10](#_Toc527478086)

[**Westfälischer Blindenverein e. V.** 12](#_Toc527478087)

[**Tätigkeitsbericht für die Mitgliederversammlung am 20. November 1938 zu Soest.** 12](#_Toc527478088)

[**Ratgeber für Blinde. Voranzeige.** 13](#_Toc527478089)

[**Sehende Hände — Blinde am Werk. Teil 1** 16](#_Toc527478090)

[**Blindenfreundkalender.** 18](#_Toc527478091)

[**Aus der Provinzial-Blindenschule in Soest.** 22](#_Toc527478092)

[**25-Jahrfeier des Bezirks Paderborn-Büren.** 23](#_Toc527478093)

[**Franz Wittmann, Eisenbahn-Ingenieur außer Dienst, Unna,** **75 Jahre alt!** 24](#_Toc527478094)

[**Aufruf an die blinden Frauen und Mädchen** 25](#_Toc527478095)

[**Minden. Nachruf!** 25](#_Toc527478096)

[**Es verstarben in der Zeit von April bis November 1938:** 26](#_Toc527478097)

# **Ein schmuckes Landheim.**

Landeshauptmann Kolbow übergibt den Provinzial-Blinden- und Taubstummenschulen das Möhneheim in Körbecke.

Am Samstagnachmittag, dem 13. Juni 1938, übergab Landeshauptmann Kolbow das von der Provinzialverwaltung erbaute Möhneheim, das sich neben der Körbecker Jugendherberge befindet, seiner Zweckbestimmung. Das Heim soll dazu dienen, die Schüler und Schülerinnen der westfälischen Blinden- und Taubstummenschulen für einen acht- bis vierzehntägigen Landaufenthalt aufzunehmen. Es kann 32, unter Benutzung der Notlager auch 60 Gästen Unterkunft gewähren. Etwas abseits vom Randweg gelegen, wird es vor Ost- und Westwinden durch Berghänge geschützt; man hat einen prächtigen Ausblick auf den See und das gegenüberliegende Körbecke. Das schmucke, zweistöckige Haus mit ausgebautem Dach verdankt seine Entstehung der Anregung des Landesrats Doktor Pork, der Entwurf stammt von Landesrat Gonser; die Bauleitung hatte der technische Landesinspektor Fietz, Soest. Die ganze Umgebung hat trotz der Korrektur durch die Menschenhand etwas Ursprüngliches. Die Kinder, auch die blinden, lernen Berge, Wasser und Wald unmittelbar kennen. Die Blinden können nach der Einfühlung schon nach wenigen Tagen die kleineren Hänge ohne Führung begehen.

An der Eröffnung des Heimes nahmen unter anderem Landeshauptmann Kolbow mit Herren der Provinzialverwaltung, Amtsbürgermeister Frowein, zugleich auch als Hoheitsträger sowie die Direktoren und Lehrer der Soester Provinzial-Blinden- und Gehörlosenschulen mit ihren Betreuten teil. In einer von Liedern und Kernsprüchen der HJ-Gefolgschaft des Bannes B (Blinde) und von den Tänzen der BDM-Mädel des Bannes G (Gehörlose) umrahmten Feier nahm Landeshauptmann Kolbow das Wort. Auch die Blinden und Gehörlosen, so sagte er, haben im Reiche Adolf Hitlers ihre Aufgaben; und um ihre Einsatzbereitschaft zu stärken, wurde dieses Heim errichtet. Erste Voraussetzung der Leistungsfähigkeit aber ist die körperliche Ertüchtigung; sie ist die Grundlage der heutigen Erziehung überhaupt. Dann aber soll die blinde Jugend in der freien Gottesnatur ihre Heimat kennen lernen, den Wald durchwandern, im See schwimmen und das Werden und Vergehen im Kreislauf des Jahres unmittelbar erleben. Schließlich aber sollen die Jungen und Mädel Wurzel schlagen wie die Eichen ringsum, damit sie, fern vom Asphalt, der den Menschen vereinsamt, zu Persönlichkeiten heranreifen, wie sie unsere Zeit und unser Volk braucht. Dann wurde zum erstenmal am neuen Heim die Flagge gehißt. Direktor Wegge von der Soester Gehörlosenschule sprach der Provinzialverwaltung namens der westfälischen Schulen den Dank für die Errichtung des schmucken Heims aus. Ein gesteigertes Lebensgefühl werde die Schaffenslust erhöhen. Zur Freude seiner Betreuten teilte er mit, daß die Soester Kinder die ersten sein werden, die in das neue Heim einziehen. 14 Tage an Wald und Wasser; wie glänzten die Augen der Jungen und Mädel, als sie diese Botschaft hörten! In wohlgesetzten Worten brachte einer von ihnen den Dank zum Ausdruck.

Der Feierstunde schloß sich ein Rundgang durch das schlichte, aber stilvolle Haus an. Zu ebener Erde ist ein großer Tagesraum mit einer gediegenen Ausstattung gelegen; Bänke, Tische und Stühle stellen eine saubere handwerkliche Leistung dar. Auch in die Küche wurde ein kurzer, von der Weiblichkeit auch längerer Blick geworfen und dabei festgestellt, daß alles recht zweckmäßig eingerichtet ist. Im zweiten Stock befinden sich die geräumigen, lichtdurchfluteten Schlafsäle, ohne überflüssige Schnörkel, aber heimelig. Es wird den Jungen und Mädeln gewiß gut gefallen in ihrem neuen Heim. Hoffentlich halten sie sich gut Freund mit dem Wettergott.

Im Anschluß an die Einweihungsfeier gab es im Gasthof Griese noch ein fröhliches Kaffeetrinken und Kuchenessen, bei dem Schüler der Blindenschule ihre musikalischen Fähigkeiten auf dem Klavier und Schifferklavier und in gemeinsamen Liedern zum besten gaben. Die Leiter der Schulen und der Vorsitzende des Westfälischen Blindenvereins dankten vor allem der Gemeinde Körbecke für die Überlassung des Grundstücks, durch die dieser ideale Bau in gleich idealer Umgebung möglich geworden sei. Der Vorsitzende, Herr Otto Kuhweide, machte alsdann noch die freudige Mitteilung, daß der Westfälische Blindenverein e. V. in Verbindung mit dem Westfälischen Blinden-Arbeitsfürsorgeverein e. V. dem Landheim ein Ruderboot, welches auch als Rettungsboot dienen soll, schenke.

# **Westfälischer Blinden-Arbeitsfürsorge-Verein e. V.**

# **10 Jahre – 1928 bis 1938 – Westfälische Blindenarbeit**

Vor 10 Jahren gründete der Westfälische Blindenverein e. V. die Verkaufsabteilung, woraus später der Westfälische Blinden-Arbeitsfürsorge-Verein e. V. entstand. Die Schaffung der Verkaufsabteilung wurde seinerzeit notwendig, weil sich auf dem Gebiet des Blindenwarenvertriebs unhaltbare Zustände entwickelten. Der Verein hatte keine eigenen Werkstätten, sondern arbeitete vorwiegend mit der Provinzialwerkstätte Soest und den einzelnen blinden Arbeitern. In Verbindung mit den bestehenden sonstigen Blinden- und Erwerbsbeschränktenwerkstätten wurde ausschließlich für den Vertrieb der Waren gesorgt. Die Finanzierung war dank des großzügigen Entgegenkommens des Landesfürsorgeverbandes möglich. Durch den weiteren Ausbau des Geschäftes wurde es notwendig, auch einen größeren Einfluß auf die Herstellung der Waren zu bekommen. Auch der Einkauf von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Zusatzwaren mußte durch die Verkaufsabteilung getätigt werden. Der größte Wert wurde auf eine Vereinheitlichung des gesamten Warenvertriebes gelegt. Mit den bestehenden Einrichtungen, welche noch mit der Verkaufsabteilung zusammen arbeiteten, mußten bestimmte Vereinbarungen getroffen werden, damit nicht durch die Neuschaffung der Verkaufsabteilung ein weiterer Konkurrenzkampf entstand. Nach und nach wurden Einrichtungen seitens des Vereins geschaffen und bestehende Werkstätten übernommen:

1. Im Mai wurde ein Laden mit Warenvertriebsstelle in Bochum eingerichtet.
2. Im Februar wurde eine Warenvertriebsstelle in Bielefeld eingerichtet, die im Juni 1931 wieder aufgegeben wurde.

Im April wurde ein Laden mit Warenvertriebsstelle sowie eine Werkstatt in Minden eingerichtet; der Laden und die Warenvertriebsstelle wurden im Oktober 1934 nach Petershagen übergeleitet.

Im April wurde in Soest das Rohstofflager der Verkaufsabteilung eingerichtet, das im Oktober 1934 nach Dortmund verlegt wurde.

1. Im Februar wurde ein Laden mit Warenvertriebsstelle in Buer eingerichtet, der im Oktober 1934 wieder aufgegeben wurde.

Im Oktober wurde das Ladengeschäft mit Warenvertriebsstelle und Werkstatt von dem Mitglied E. Behre, Lüdenscheid, übernommen.

Im Dezember wurde die Werkstatt von der Stadtverwaltung Herne übernommen.

1. Im Januar wurde eine Warenvertriebsstelle in Coesfeld eingerichtet, die im Oktober 1934 wieder aufgegeben wurde.

Im Juni wurde die Abteilung „Arbeitshilfe für blinde Frauen und Mädchen“, Vertrieb von Strickwaren, eingerichtet, die im Mai 1934 wieder aufgelöst wurde.

1. Im April wurde in Bielefeld der Laden mit Warenvertriebsstelle der Westfalenfleiß GmbH übernommen.

Im Juni wurde der Laden mit Warenvertriebsstelle und Werkstatt der Ortsgruppe Recklinghausen des Westfälischen Blindenvereins e. V. übernommen.

1. Im April wurden die Werkstätten in Petershagen „Übergangsheim für Blinde“ mit Warenvertriebsstelle eingerichtet.

Ferner wurde im April in Siegen der Laden mit Warenvertriebsstelle der Ortsgruppe Siegen des Westfälischen Blindenvereins e. V. übernommen.

Im August wurde in Dortmund die Verkaufs- und Warenvertriebsstelle mit Werkstatt der Ortsgruppe Dortmund des Westfälischen Blindenvereins e. V. — „Blinden-Lehr- und Beschäftigungsanstalt“ — übernommen.

Im November wurde in Gelsenkirchen der Laden mit Warenvertriebsstelle und Werkstatt der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Westfälischen Blindenvereins e. V. übernommen.

Im Dezember wurde in Wattenscheid die Warenvertriebsstelle und Werkstatt der Ortsgruppe Wattenscheid des Westfälischen Blindenvereins e. V. übernommen.

1. Im Februar wurde in Hagen eine Warenvertriebsstelle eingerichtet. Die blinden Handwerker in Hagen, die bei der Westfalenfleiß GmbH in Hagen beschäftigt waren, wurden bereits im Februar 1936 als Heimarbeiter übernommen. Im Juli 1937 wurde für diese eine Werkstatt in Hagen eingerichtet.

Im April wurden die bei der Westfalenfleiß GmbH Münster beschäftigten blinden Handwerker als Heimarbeiter übernommen.

Im Dezember wurde die Werkstatt in Bottrop von dem Mitglied Mika, Bottrop, übernommen.

Im Dezember wurde ferner der Laden mit Warenvertriebsstelle in Gladbeck von der Westfalenfleiß GmbH übernommen.

1. Im August wurde in Siegen eine Werkstatt eingerichtet.

Im Dezember wurde in Münster eine Werkstatt für die blinden Heimarbeiter eingerichtet.

Zur Zeit hat der Verein 12 eigene Werkstätten, 12 Läden beziehungsweise Warenvertriebslager und 28 Bezirksstellen.

An Raum wird in Anspruch genommen: Für Werkstatträume 1580 Quadradmeter, für Verkaufs-, Büro- und Lagerräume 2270 Quadratmeter, für Nebenräume 978 Quadratmeter.

Zur Zeit sind 8 Lieferwagen in Betrieb.

Im Jahre 1934 wurde der Westfälische Blinden-Arbeitsfürsorge-Verein e. V. gegründet und in der Sitzung vom 20. November 1938 zu Soest wurde der Name des Vereins in „Westfälische Blindenarbeit“ e. V. umgewandelt. Zur Zeit beschäftigt der Verein rund 500 Handwerker, Arbeiter, Angestellte, Heimarbeiter und Vertreter, und ist damit die größte Einrichtung dieser Art in ganz Deutschland. Den Umfang des Unternehmens geben am besten die Umsatzzahlen der verflossenen 10 Jahre bekannt, obschon diese allein zur Beurteilung für die Tätigkeit des Vereins nicht in Frage kommen, denn der Endzweck des Vereins ist und bleibt die Selbständigmachung der berufstätigen und arbeitsfähigen Blinden.

**Gesamtumsatz.** ·

Im Jahre 192998000 Reichsmark

1930 224000 Reichsmark

1931 308000 Reichsmark

1932 283000 Reichsmark

1933 366000 Reichsmark

1934 677000 Reichsmark

1935 795000 Reichsmark

1936 1057000 Reichsmark

1937 1178000 Reichsmark

Im Jahre 1938 dürfte sich der Umsatz auf rund 1400000 Reichsmark belaufen.

Die obigen Zahlen zeigen deutlich die Entwicklung zur Förderung des Blindenhandwerks in den verflossenen 10 Jahren.

Während es im Anfang fast ausschließlich Bürstenmacher, Stuhlflechter und Korbmacher waren, die beschäftigt wurden, sind später auch die weiblichen Handarbeiterinnen hinzugekommen, ebenso wurde die Maschinenstrickerei ausgebaut. Leider haben diese Versuche nicht immer den gewünschten Erfolg gehabt, jedoch ist die Strickerei jetzt in der Lage, die blinden Frauen und Mädchen auf der Rundstrickmaschine mit Stricken von Socken gut und lohnend zu beschäftigen, ja, sogar wesentlich besser als mit Bürstenmachen und Stuhlflechtarbeiten. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß die Arbeitsstücke auch im Preise so liegen, daß man damit in der freien Wirtschaft konkurrieren kann. Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Mattenherstellung. Auch dieser Zweig wurde wesentlich ausgebaut, so daß wir heute viele unserer blinden Handwerker hiermit voll und lohnend beschäftigen können. Die Arbeitsbedingungen sind äußerst günstig, so daß es uns möglich ist, bei lohnender Beschäftigung für unsere Blinden mit den größten Mattenfabriken zu konkurrieren. In unserem Übergangsheim Petershagen haben wir verschiedene neue Arbeitsmöglichkeiten für Blinde aufgenommen, zuerst die Herstellung von Rohrklopfern. Hierin sind wir äußerst leistungsfähig, und wir beliefern eine ganze Reihe von Einrichtungen im Reich. Aber auch die Herstellung unserer Elhaschnur- und Binsenmöbel, Sessel, Tische, Papierkörbe, Blumenkrippen und so weiter hat sich gut bewährt, insbesondere die Herstellung von Wäschetruhen.

In der Bürstenmacherei haben wir in den letzten Jahren die Fabrikation von sogenannten Drehwaren — Ofenrohrreinigern, Flaschenbürsten, Rohrleitungsbürsten und dergleichen — aufgenommen, und in unserer Werkstatt in Hagen stellen wir Bohnereisen von Grund auf her. Insgesamt werden von uns zur Zeit über 415 Artikel hergestellt.

In Zusammenarbeit mit dem Landesfürsorgeverband, seinen Berufsberatern, Bezirksfürsorgestellen und der Provinzial-Blindenschule in Soest sorgen wir in erhöhtem Maße für die Unterbringung von Blinden in Betrieben der Wirtschaft und Verwaltung, und dank der außerordentlich rührigen Tätigkeit der genannten Stellen war es möglich, in den letzten 2 Jahren über 100 Blinden eine Stelle zu vermitteln. Trotz der erhöhten Bedeutung des Blindenhandwerks für unsere bisher arbeitslosen oder schlecht beschäftigten Handwerker sind wir immer mehr bemüht, die herkömmlichen Blindenberufe abzubauen und Blinde in anderen geeigneteren und lohnenderen Berufen unterzubringen. In der Geschäftszentrale unseres Vereins sind zur Zeit 4 blinde Büroangestellte tätig. Die in der Provinzial-Blindenschule Soest ausgebildeten Telefonisten und Stenotypisten werden zum Übergang kurze Zeit in unserer Geschäftsstelle beschäftigt, damit sie so die Möglichkeit zur weiteren praktischen Ausbildung zur Überleitung in einen Betrieb haben.

Der Bericht über die Tätigkeit unserer Westfälischen Blindenarbeit wäre nicht vollständig, wenn wir zum Schluß nicht auch das Konzertamt erwähnen würden — Konzertgemeinschaft blinder Künstler — das durch Veranstaltung von Konzerten für 5 blinde westfälische Künstler sorgt.

Die neue Satzung des Vereins, die am 20. November 1938 zu Soest beschlossen wurde, ebenso eine Betriebsordnung, welche vom Beirat des Vereins genehmigt wurde, wird im Sonderdruck herausgegeben.

# **Bericht** **über die Mitgliederversammlung des Westfälischen Blindenvereins e. V. am 20. November 1938 zu Soest, Provinzialblindenschule.**

Beginn der Besprechung 15 Uhr.

Anwesend waren die Vertreter von 32 Ortsgruppen sowie zahlreiche blinde Mitglieder, insgesamt rund 150 Personen.

Der Vorsitzende, Herr Otto Kuhweide, hieß die Erschienenen mit dem „Deutschen Gruß“ willkommen. Er stellte fest, daß die Versammlung fristgemäß einberufen und der wichtigste Punkt der Tagesordnung — Satzungsänderung — den Mitgliedern zugegangen sei. Des weiteren übermittelte er noch Grüße des Herrn Landesrat Doktor Pork, der leider aus dienstlichen Gründen verhindert sei, an der Tagung teilzunehmen. Alsdann führte er aus, daß die Mitgliederversammlung heute eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. Er hoffe, daß die Tagung einen guten Verlauf zum Wohle des gesamten Blindenwesens Westfalens nehmen werde.

Punkt 1. Tätigkeitsbericht.

Herr Direktor Grasemann las den von dem Vereinsbücherrevisor, Herrn Stadtinspektor Hübenthal, aufgestellten Prüfungsbericht vor. Hierauf hielt der Geschäftsführer Meurer seinen Tätigkeitsbericht. (Siehe unten.) Die Mitgliederversammlung war damit einverstanden, auf die Aufstellung eines Haushaltsplanes zu verzichten.

Punkt 2. Satzungsänderung.

Der von der Vertreterversammlung zur Annahme empfohlene Satzungsentwurf wurde verlesen und ohne Aussprache einstimmig angenommen. (Die Satzung erscheint in Sonderdruck.)

Punkt 3. Vorschläge für die Leiter des Vereins und den Beirat.

Der Vorsitzende, Herr Kuhweide, übergab die Leitung der Versammlung Herrn Direktor Grasemann, der seinerseits um Vorschläge für die Vereinsleiter bat. Herr Kuhweide wurde einstimmig von der Versammlung wieder als Vereinsleiter vorgeschlagen. Er dankte für das bewiesene Vertrauen. Für den stellvertretenden Vereinsleiter wurde ebenfalls Herr Blindenoberlehrer Gerling einstimmig wieder vorgeschlagen. Auch Herr Gerling dankte in kurzen Worten für das bewiesene Vertrauen und betonte, daß er auch weiterhin im bisherigen Sinne mit- arbeiten werde. Der Geschäftsführer Meurer wurde ebenso von der Versammlung wiederum einstimmig bestätigt. Hierauf bat Herr Kuhweide um Vorschläge für den Beirat. Vorgeschlagen wurden die Herren: Ernst Lühmann, Dortmund, Doktor Siegfried Göbel, Bielefeld, W. Lüdtke, Gelsenkirchen. O. Klein, Siegen, Richard Baumgarten, Hagen, H. Gatenbröker, Wanne-Eickel, Schmidt, Unna, Treek, Dortmund, Sachs, Lüdenscheid. Herr Kuhweide dankte für die Vorschläge und teilte mit, daß er in den nächsten Tagen die Beiratsmitglieder berufen werde. Außerdem werde er zu den Beiratssitzungen stets einige Vertreter der Bezirke hinzuziehen, so daß nach und nach alle Bezirksleiter einmal Gelegenheit hätten, an einer Beiratssitzung teilzunehmen. Inzwischen wurden folgende Mitglieder in den Beirat berufen: Ernst Lühmann, Dortmund, Doktor Siegfried Göbel, Bielefeld, und W. Lüdtke, Gelsenkirchen.

**Punkt 4. Ratgeber für Blinde.**

Der Geschäftsführer gab eine Inhaltsübersicht des neu herauszugebenden Ratgebers bekannt. (Siehe unten.)

Punkt 5. Film.

Die Inhaltsangabe der hergestellten Filme: „Das blinde Kind“, „,Führhundschule“ und „Das Blindenhandwerk“ wurde bekanntgegeben. Einige Mitglieder wünschten die Veröffentlichung in den „Nachrichten“ und baten um baldige Überlassung des Films. (Siehe unten.) Weitere 3 Filme: „Freizeit und Erholung“ — „Der Blinde in Betrieben der Wirtschaft und Verwaltung“ und „Die blinde Frau“ sind in Vorbereitung.

Punkt 6.

Herr Kuhweide gab einen kurzen Bericht über die Mitgliederversammlung des Reichsdeutschen Blindenverbandes vom 29. und 30. Oktober 1938 zu Wernigerode.

Zum Schluß dankte Herr Kuhweide Herrn Direktor Grasemann und seinen Helfern für die gastreiche und warmherzige Aufnahme in der Blindenschule. Gern kommen die Blinden wieder nach Soest, um sich einmal wieder mit ihren Schicksalsgefährten zu treffen und einen Gedankenaustausch vorzunehmen.

Herr Kuhweide wies dann noch auf die Bedeutung des verflossenen Jahres für das Deutsche Reich hin und brachte ein dreifaches „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland aus.

Schluß der Sitzung gegen 16 Uhr 30.

# **Westfälischer Blindenverein e. V.**

# **Tätigkeitsbericht für die Mitgliederversammlung am 20. November 1938 zu Soest.**

Der Tätigkeitsbericht 1937 wurde in der Vereinszeitung „Nachrichten“ Nummer 94 veröffentlicht, und der Kassenbericht des Vereins ging den Ortsgruppen mit Rundschreiben vom 8. März 1938 zu, ebenso der Prüfungsbericht. Es genügt deshalb, jetzt einen Bericht über das verflossene Jahr und die gegenwärtige Lage zu geben.

Die Tätigkeit des Vereins und die seiner Ortsgruppen hat sich immer mehr verschoben. Wenn auch das Kernstück — der Zusammenschluß der Blinden, die Versammlungen und sonstigen Zusammenkünfte, die seelische Betreuung — nach wie vor das Ausschlaggebende geblieben ist, ist die finanzielle Lage dagegen eine andere geworden und damit auch das Verhältnis der Mitglieder zu dem Verein. Für viele war das Materielle der Hauptzweck, und der Übergang vom Finanziellen zum Ideellen ist von heute auf morgen nicht möglich. Es ist verständlich, wenn man berücksichtigt, daß der größte Teil der Mitglieder zu den wirtschaftlich schwachen gehört, unverständlich ist es daher, wenn die wirtschaftlich besser stehenden Mitglieder sich auch zurückziehen, angeblich zum Teil aus beruflichen, zum Teil aus persönlichen Gründen. Die Auswirkung ist in erster Linie die Nichtzahlung der Beiträge: dadurch wird die finanzielle Lage der Vereine nur noch schlechter, und die schon ohnehin geringen Leistungen werden noch geringer. Die Trennung innerhalb des Mitgliederkreises tritt noch schärfer in Erscheinung dadurch, daß der Lebenskampf ein härterer ist und viele auch durch andere Organisationen gebunden sind.

Dank der großen Einsparmaßnahmen war es möglich, trotz der geringen vorhandenen Mittel die meisten Aufgaben für unsere Blinden in bescheidenem Umfange durchzuführen. Vor allen Dingen sind die Leistungen beim Tode eines Mitgliedes, Ehegatten oder eines Kindes nicht zurückgegangen. Viele Bezirke erhielten zur Durchführung ihrer Aufgaben kleinere Beihilfen. Die Vereinszeitung „Nachrichten“ konnte nur zweimal erscheinen.

Es war möglich, auch in diesem Jahre wieder verbilligte Rundfunkanlagen an unsere Mitglieder zu liefern. Der Kleinempfänger ist ein Geschenk der nationalsozialistischen Regierung an unsere Blinden; denn hierdurch wird es uns möglich, fast restlos alle Wünsche zu erfüllen. In ganz besonders bedürftigen Fällen wird es möglich sein, durch die Mithilfe Dritter die Geräte auch kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Leider wird es aber nicht möglich sein, alle Wünsche in bezug auf Batteriegeräte zu erfüllen, da diese nach wie vor noch hoch im Preise liegen.

Unser Blindenerholungsheim in Meschede war im verflossenen Jahre wiederum der Treffpunkt vieler Schicksalsgefährten. Das Heim war in den Sommermonaten sehr stark überbelegt. Die beiden Gauamtsleitungen Westfalen-Süd und -Nord haben zusammen 90 Beihilfen zu Freistellen für blinde Volksgenossen bereitgestellt. Auch die Deutsche Arbeitsfront gab für einige blinde Volksgenossen Freistellen, jedoch nicht so viel, wie ursprünglich vorgesehen war. Ende September haben wir das Heim für sudetendeutsche Flüchtlinge bereitgestellt. Es waren 96 Personen 17 Tage im Heim untergebracht. Zur Zeit ist die Belegung gering, da noch keine Mütter durch die NS-Volkswohlfahrt zugewiesen sind.

Die Führhundschule in Dortmund hat im verflossenen Jahre ebenfalls vollauf zu tun gehabt. Leider ist es auch jetzt noch kaum möglich, alle Wünsche sofort zu erfüllen.

# **Ratgeber für Blinde.** **Voranzeige.**

Der „Ratgeber für westfälische Blinde“ vom Jahre 1929 hat sich so gut bewährt, daß im Februar 1939 ein neuer Ratgeber herausgegeben wird, der sich indessen vom ersten grundsätzlich unterscheidet. Da sich nämlich gezeigt hat, daß überall im Reich ein Bedürfnis nach einem solchen Schriftchen besteht, beschränkt sich der neue Ratgeber nicht mehr auf Westfalen, sondern ist auf das gesamte Reichsgebiet abgestellt. Demgemäß trägt er den Titel „Ratgeber für Blinde“ und um den Personenkreis zu bezeichnen, an den er sich außerdem wendet, führt er den Untertitel „Zugleich eine Einführung in die Blindenkunde, für Berufsberater, Fürsorger und Augenärzte“. Seiner erweiterten Zielsetzung entsprechend erscheint das Büchlein im Auftrage und im Verlag des Reichsdeutschen Blindenverbandes e. V.; sein Herausgeber ist wiederum P. Th. Meurer. Im Unterschied zu der früheren stichwortartigen Behandlung bringt der neue Ratgeber eine Reihe von Aufsätzen, für die die Mitarbeit blinder und sehender Fachleute gewonnen werden konnte.

Der Stoff ist in sieben Hauptteile gegliedert worden. Im ersten, „Hygiene“ schreibt Professor Doktor Bartels über „Begriffsbestimmung, Ursache und Verhütung der Blindheit“. Dann folgt ein Artikel über Blindheit und Vererbung mit den gesetzlichen Bestimmungen.

Es werden in ihm also unter anderem die verschiedenen Versuche behandelt, völlige und praktische Blindheit gegeneinander abzugrenzen, die wichtigsten Ursachen der Erblindung und die Maßnahmen zu deren Verhütung, die Hauptarten der erblichen Blindheit, die einschlägigen Bestimmungen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und des Ehegesetzes mit aufklärenden Ausführungen über ihre volkspolitische Bedeutung.

Im zweiten Abschnitt, „Erziehung, Unterricht, Hilfsmittel“, sprechen Direktor Grasemann und Blindenoberlehrer Gerling unter anderem über die Notwendigkeit von Sonderschulen für Blinde, das neue Gesetz über die Schulpflicht im deutschen Reich, soweit es sich auf blinde Kinder bezieht, über das Ziel der Erziehung und die besondere Gestaltung des Unterrichts in der Blindenschule, über die Blindenschrift und weitere Hilfsmittel.

Der dritte Abschnitt ist den Berufen für Blinde gewidmet und darum das Kernstück des Ratgebers. Nach grundsätzlichen Ausführungen über die Bedeutung, welche die Berufsfürsorgearbeit Nichtsehender für deren Aussöhnung mit ihrem Geschick und hierüber hinaus für die Volkswirtschaft hat, behandelt Doktor Claessens die althergebrachten handwerklichen Blindenberufe, Professor Graf in richtungweisenden Darlegungen die Arbeitsmöglichkeiten für Nichtsehende in der Industrie, Tonkünstler Brüggemann die Berufsmittel und die gegenwärtige Lage der blinden Musiker. Es folgt ein Aufsatz über die Nichtsehenden in mittleren und höheren Berufen, der auf den Telefonistenberuf, auf Ausbildung und Berufstätigkeit der Stenotypisten näher eingeht und den Besuch von Oberschulen und Hochschule sowie die Aussichten in den höheren Berufen berührt. Zum Schluß schreibt Fürsorgerin Hölters über die Berufe für blinde Frauen.

Im vierten Abschnitt „Die Blinden im Verkehr“ schreibt Doktor Gäbler über den Blindenführhund und die mit ihm zusammenhängenden Fragen, über das Verkehrsschutzzeichen und gibt sodann eine genaue Aufzählung der Vergünstigungen, die Blinde bei Benutzung der verschiedenen Verkehrsmittel genießen.

Der fünfte Abschnitt behandelt „Steuervergünstigungen, Versicherungsfragen, Reichsversorgung“ und bringt Beiträge von Doktor Gerl, Pieners und Regierungsrat Schwendy.

Der sechste Abschnitt beschäftigt sich mit der öffentlichen und freien Fürsorge für Blinde, deren unerläßliche Zusammenarbeit Landesrat Doktor Pork in einer einleitenden Abhandlung in grundlegender Weise kennzeichnet. Eingehend werden dargestellt die Aufgaben der Gesundheitsfürsorge (von Doktor Siering), der Berufsfürsorge von Oberregierungsrat Doktor Rhode, der geistigen Fürsorger und (Vereinsleiter Kuhweide) der unterstützenden Fürsorge.

Der siebente Abschnitt bringt ein Verzeichnis der vorhandenen Einrichtungen und Organisationen und ist folgendermaßen unterteilt:

1. Organisation für das gesamte Reichsgebiet;
2. Einrichtungen und Organisationen in den Ländern beziehungsweise Provinzen, wobei der Stoff nach den einzelnen Bezirken gegliedert wird;
3. Blindenbüchereien, Punktschriftendruckereien und Verlage;
4. Erholungs- und Altersheime.

Anhand eines ausführlichen Sachverzeichnisses sind die jeweils gewünschten Auskünfte leicht und vollständig aufzufinden.

# # # # #

Das Tier liebt genau so ein gutes Lager, wie der Mensch ein gutes Bett. Was die Bilder der Führhundschule hier im großen zeigen, kann von dem Herrn, der nur für ein Tier, und zwar für seinen treuesten Freund zu sorgen hat, bei gutem Willen noch übertroffen werden. Der Dank wird nicht ausbleiben.

Wir sehen: — Reinigung der Zwinger —. Peinlichst sauber werden die einzelnen Zwinger gescheuert und geschrubbt. Die Hütte wird in gleicher Weise gesäubert und die Matte, die dem Hund als Lager dient**,** tüchtig ausgeklopft. Zum Schluß werden noch alle Zwinger mit „Valvanol“ desinfiziert. — Das fröhliche Spiel mit dem Abrichter. — Gesundheit der Tiere ist der oberste Grundsatz und die erste Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit der Führhunde. Am Schluß des Films sprechen die Blindenführhunde 10 Bitten in Wort und Bild aus:

1. Bitte - Streichelt uns nicht! Ihr lenkt uns ab und erschwert unsere Arbeit.

2. Bitte - Lockt uns nicht! Wir müssen, wo es auch sei, bei unserem Herrn bleiben.

3. Bitte - Helft nur durch Zuruf! Anfassen oder führen macht uns unsicher. ·

4. Bitte - Achtet auf Eure Hunde! Ihr schützt uns so vor Belästigungen.

5. Bitte - Verletzt nicht durch Neugierde! Ihr kränkt unseren Herrn.

6. Bitte - Gebt den Weg frei! Ihr haltet uns sonst unnötig auf.

7. Bitte - Verwirrt nicht durch Anstoßen! Unser Herr verliert sonst die Übersicht.

8. Bitte - Beachtet die Verkehrsvorschriften! Ihr bringt uns sonst in Gefahr.

9. Bitte - Autofahrer nehmt Rücksicht! Wir sind nicht so schnell.

10. Bitte - Erkennt uns rechtzeitig! Unsere Herren tragen eine gelbe Armbinde mit drei schwarzen Punkten, und unser Geschirr ist mit zwei roten Kreuzen gekennzeichnet.

Zuletzt wird für die Erfüllung dieser 10 Bitten gedankt.

# **Sehende Hände — Blinde am Werk. Teil 1**

Das Blindenhandwerk.

Schmalfilm 16 Millimeter, Länge etwa 160 Minuten, Spieldauer 23 Minuten.

Nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Blindenwarenschatzzeichen folgen die einzelnen handwerklichen Berufe und die Arbeitsweise in den Werkstätten.

In der Stuhl- und Rahmenflechterei werden Stuhlsitze geflochten. Die großen Rahmen werden als Verkleidung für Heizungen, Fenster und dergleichen gebraucht.

Der blinde Korbmacher hat gerade einen Kohlenkorb in Arbeit; er zeigt unter anderem das Anbringen der Henkel. Sämtliche Arten von Körben werden in der Korbmacherei angefertigt; der Film zeigt die Herstellung von Papier- und Waschkörben.

Interessant sind die Arbeiten an Rohrklopfern.

Auch die beliebten Binsen und Elhaschnurmöbel kommen aus der Blindenwerkstatt. Auf den Bildern sehen wir das Beizen und Ausflechten der Gestelle in den verschiedenen Flechtarten.

Unter geschickter Hand entstehen Wäschetruhen in sehr geschmackvollen Ausführungen. Zu diesen Arbeiten eignen sich am besten Blinde mit einem gewissen Sehrest.

Als Übergang zu der Bürstenmacherei veranschaulicht der Film die Fabrikation der Besen- und Bürstenhölzer.

Kreissägen, Fräs- und Bohrmaschinen bearbeiten Holz zu Besen- und Bürstenhölzern aller Art. An den Hölzern auf der Bohrmaschine sieht der Zuschauer deutlich, wieviel Loch von den blinden Handwerkern eingezogen werden müssen, um einen Besen oder eine Bürste herzustellen.

Bevor der blinde Bürstenmacher mit seiner Arbeit beginnen kann, werden noch einige andere Arbeiten erforderlich. Die Rohstoffe müssen erst zugerichtet werden, das heißt, die zu verarbeitenden tierischen und pflanzlichen Rohstoffe werden erst durch einen Kamm gehechelt und mittels einer sogenannten Stockschere auf bestimmte Längen geschnitten.

Jetzt kann mit dem Einziehen der Bürsten begonnen werden. In eine durch das Loch des Bürstenholzes gelegte Drahtschlinge wird ein bestimmt abgeteiltes Bündel des betreffenden Rohmaterials gelegt und fest eingezogen. Auf diese Weise entstehen die verschiedenen Besen und Bürsten des täglichen Gebrauchs. In den betreffenden Bildern ist der Arbeitsgang einiger Arten wie Schrubber, Roßhaarhandfeger undRoßhaarbesen festgehalten. Die eingezogenen Bürsten werden an besonderen Scheren, Bankscheren genannt, gerade geschnitten.

Die blinde Handwerkerin im folgenden Bilde zieht einen Wollebesen ein, wie er zum Blankreiben des Fußbodens nach dem Bohnern gebraucht wird. Sie arbeitet mit einer Bündelabteilmaschine, das ist eine Maschine, die durch Betätigung eines Fußhebels das einzuziehende Bündel genau abgeteilt abgibt. Diese Maschine wird natürlich auch bei der Verarbeitung der anderen Rohstoffe gebraucht.

Auch die schwierigen technischen Bürsten werden von den blinden Handwerkern hergestellt. In der Gruppe Dreharbeiten sind die Flaschenbürsten und Ofenrohrreiniger wohl die bekanntesten.

Während die meisten Bürsten eingezogen werden, müssen die Kehrwalzen und bestimmte Sorten Straßenbesen gepecht werden. Wir sehen, wie die einzelnen Bündel mit Bindfaden umwickelt, in flüssiges Pech getaucht und in die Löcher der Hölzer eingesetzt werden.

Die nächsten Bilder zeigen den Blinden als Mattenflechter.

Die Kokosgittermatte wird genäht, die Gummigliedermatte dagegen aus einzelnen Gliedern zusammengesetzt. Die anderen Arten, wie die Kokosrippenmatte und Kokosdoppelmatte werden auf Webrahmen gearbeitet.

Die Kokosdoppelmatten werden gerändert; das Färben zeigen die nachfolgenden Bilder.

Kokosvelourgarnmatten und Läufer werden von Blinden auf einem besonderen Webstuhl angefertigt; der Arbeitsvorgang ist sehr deutlich zu beobachten.

Es folgen nun noch verschiedene andere handwerkliche Arbeiten; wir sehen das Knüpfen von Wäscheleinen, das Stricken von Netzen und das Flechten von Selfkantschuhen.

Beachtenswert ist noch das Weben von Scheuertüchern.

Am Schluß zeigt der Film blinde Frauen und Mädchen im Handwerk.

Fleißige Hände stricken und häkeln Decken, Blusen, Kaffeewärmer, Handschuhe und anderes mehr. In der Strickerei arbeiten sie sogar an Flach- und Rundstrickmaschinen.

Zuletzt wird nochmals eindrucksvoll auf das gesetzlich vorgeschriebene Blindenwarenschutzzeichen hingewiesen und die seelische Bedeutung betont, die die Berufsarbeit für den Nichtsehenden hat.

# **Blindenfreundkalender.**

Auch in diesem Jahr brachte der Reichsdeutsche Blindenverband e. V., Berlin SW 61, Belle-Alliancestraße 33, bereits im August den Kalender für 1939 heraus. Der Preis desselben beträgt 80 Reichspfennige. Der Reingewinn wird zum Wohle der deutschen Blinden verwandt. Der Vertrieb des Kalenders ist vom Reichs- und Preußischen Minister des Innern genehmigt worden für die Zeit vom 1. August 1938 bis 31. März 1939.

Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde und Gönner, sich an dem Vertrieb der Kalender rege zu beteiligen. Für Westfalen erfolgt der Verkauf wieder durch den Westfälischen Blindenverein e. V., Dortmund, Kreuzstraße 4, woselbst auch alles Nähere über Lieferung und Staffelung der Provisionssätze zu erfahren ist. Nachstehend eine kurze Inhaltsangabe mit einigen Textauszügen:

Die Ausgabe 1939 des „Deutschen Blindenfreundkalenders“ ist wieder mit großer Sorgfalt inhaltlich zusammengestellt worden. Er hat einen Umfang von 112 Seiten. Die diesjährige Ausgabe unterscheidet sich von den bisher erschienenen dadurch, daß ein neues farbiges Titelbild gebracht wurde, welches durch Professor Claudius, Dresden geschaffen worden ist. Es ist geeignet, zur weiteren Verbreitung des Kalenders beizutragen.

Die ersten 16 Seiten bringen das Kalendarium mit Angaben über Mondwechsel, Planetenlauf und Wetterregeln, des weiteren gute Ratschläge für die Landwirtschaft.

Eine Erzählung von Arnold Krieger — Der Ruf nach Minka — wird im folgenden hier wiedergegeben:

„Entschuldigen Sie, aber können Sie nicht lesen? Hunde haben hier nichts zu suchen.“ Der Apotheker hatte einen Tag voller Verdruß hinter sich. Das erklärte seinen gereizten Ton. Freilich hätte er sich den Herrn genauer ansehen müssen, der in seinen Laden wollte.

Normann war mit dem Hund auf der Schwelle stehen geblieben. Seine Wangen röteten sich. „Entschuldigen Sie“, erwiderte er, „ich kann selber wirklich nicht lesen. Ich bin blind. Minka, du bleibst draußen. Geh!“ Beschämt wollte der Apotheker seinen heiklen Irrtum wieder gutmachen. Aber Normann ließ es nicht zu, daß sein Hund hineingenötigt wurde. Er schloß mit hartem Ruck die Tür vor Minkas sehnsüchtig ausgestreckter Nase und wandte sich dem Apotheker zu.

Dieser stand immer noch da, als hätte er Lust, sich selber zu ohrfeigen. Noch nie war ihm ein solches Versehen passiert. Aber ihm war auch noch nie ein Blinder begegnet, der so wenig von seinem Unglück gezeichnet war. Normanns gradzügige Haltung, die lebhaften Gesten, der Klang seiner festzupackenden Stimme, das alles konnte manchen zuweilen über die Blindheit hinwegtäuschen. Seine Augen, um die meist ein warmer Schein vom Leben spielte, waren nicht entstellt und erzählten nichts davon, daß sie einst unter dem giftigen Anhauch von Kampfgas erloschen waren, für immer erloschen, und daß kein Serum die verschleierte Störung hatte wiedergutmachen können.

Noch einmal wollte der Apotheker ein bedauerndes Wort an den Mann bringen. Aber der Blinde schnitt seine Bemerkung ab. Ihm war der kleine Zwischenfall nicht ganz unangenehm, bewies er ihm doch, daß seine seit so vielen Jahren durchgetrotzte Selbstzucht nicht vergeblich gewesen war. Mit einem gewissen Behagen äußerte er, es ginge vielen so mit ihm, zumal wenn er einmal den Hund nicht an der Leine habe. „So, das kommt auch manchmal vor?“ staunte der andere.

„Ja, wenn ich im Park bin. Meine Minka muß doch auch ein bischen Bewegung haben. Noch gestern hat mich ein kleiner Junge gebeten, ihn über die Straße zu führen.“

Der Apotheker hatte ein nachsichtiges Lächeln über den Stolz, der in diesen Worten lag. Aber er zog es zurück, als er mit Normann in ein Gespräch kam, worin ihm dieser die Herkunft seines Unglücks auseinandersetzte. Auch der Apotheker hatte an der Westfront gestanden, kurze Zeit sogar in demselben Gefechtsabschnitt, und daraus ergab sich ein lebhaftes Austauschen von Erinnerungen.

„Und Ihre Minka?“ unterbrach sich der Apotheker plötzlich; „das arme Tier wartet nun schon die ganze Zeit in dem elenden Wetter draußen.“

„Das macht nichts“, sagte Normann.

„Haben Sie nicht Angst, daß er Ihnen fortläuft?“

„Oh“, sagte Normann nur; in diesem einen kurzen Laut lag eine Fülle von Besitzerstolz und Machtgefühl.

„Rufen Sie doch die Minka herein“, schlug der Apotheker nochmals vor. Normann schüttelte den Kopf. Auch ihm tat sie leid. Das Geschlacker wetterte nur so herab. Aber ein ihm angeborener Starrsinn verbot es ihm, die Erprobung schon jetzt abzubrechen.

Sie sprachen noch eine Weile, von anderen Kunden kaum gestört. Mehrmals schien es Normann, als drücke Minka bittend die Pfoten gegen die Tür, es bestärkte ihn nur in seiner Haltung.

Endlich — es mochte eine halbe Stunde in angeregtem Gespräch vergangen sein — endlich löste sich Normann aus der seltsamen Lage. Er verabschiedete sich, ging mit sicheren Schritten zur Tür.

Gerade kamen neue Kunden, so daß der Apotheker nicht mehr Gelegenheit hatte, selber nach der Schäferhündin auszuspähen.

Normann war befremdet, daß sie sich nicht sogleich an seine Seite begab. Er stieß einen leisen Pfiff aus. Er mußte ihn wiederholen. Er rief. Er rief vergebens.

Der Wind blies ihm ins Gesicht. Er schlug den Mantelkragen hoch. Er stand ratlos. Nie, solange er mit Minka zusammenlebte, hatte sie ihn im Stich gelassen.

Er nahm zunächst an, daß sie sich auf eine kleine Streife begeben hatte. Er mußte also warten, so beschämend es für ihn war. Der Inhaber des Ladens merkte nichts von seinem Mißgeschick.

Schließlich machte Normann ein paar Schritte in der Richtung, aus der er gekommen war. Sehr unsicher wirkte er jetzt. Bald bot ihm ein mitleidiger Mann den Arm. Sie suchten eine Weile zusammen nach dem verschwundenen Tier. Vergebens.

Eine Viertelstunde später stand Normann vor dem Haus, in dem sich seine kleine Wohnung befand. Er hatte die letzte Hoffnung, Minka könne in ihrer Ungeduld vorausgelaufen sein. Aber alsbald wurde auch diese Aussicht zuschanden.

Verstört ließ sich Normann in seinen einzigen Sessel fallen, um zu überlegen. So viel schien bei ruhiger Betrachtung gewiß: Minka war nicht einfach davon getrollt. Nein, sie müßte entführt worden sein, gestohlen. Oder hatte sie sich weglocken lassen?

Er hatte geglaubt, das Tier bis in den Herzgrund zu kennen, und jetzt war es ihm plötzlich ein wesenhaftes Rätsel, das er nicht mehr zu meistern vermochte. So sehr sich sein Verstand dagegen wehrte, ihm blieb das unbestimmte Gefühl, daß sich hier ein Sühneakt vorbereite, die Begleichung einer langverhohlenen Schuld.

Normann besann sich plötzlich darauf, daß er die treugewährten Dienste Minkas wie etwas Selbstverständliches hingenommen hatte. Er pflegte ihr gegenüber meist seinen unnötig strengen Befehlshaberton anzuwenden, der ihm schon im Felde eigen gewesen war und seine Beliebtheit in mäßigen Genzen gehalten hatte.

Im Türschloß knackte ein Schlüssel. Normann horchte kaum hin. Er wußte ja, es war Fräulein Timm, der Mensch, der für das Wohl seiner Wohnung und das seines Magens zu sorgen hatte, ein ebenso tüchtiger wie trockener Mensch.

Fräulein Timm entsetzte sich gebührend über den Verlust Minkas und sprach sogleich die schwärzesten Vermutungen aus. Normann aber trug ihr auf, bei der betreffenden Polizeistelle anzurufen. Doch ließ er sich alsdann von Fräulein Timm zur Fernsprechzelle hinunterführen, um selber die nötigen Auskünfte zu geben.

Fräulein Timm führte sehr ungleichmäßig. Wie anders verstand Minka diese Aufgabe! Der menschliche Arm, der sich mit übertriebenem Druck an den seinen geheftet hatte, war ihm lästig.

Am nächsten Tag hatte Normann noch keinerlei Nachricht über Minka. Es wurde für ihn immer quälender, ohne diese seine wahre Lebensgefährtin zu sein. Nicht allein, daß er vorläufig darauf verzichtete, die Straße zu betreten. Auch die beiden Zimmer waren ihm verödet. Er spürte es jetzt immer mehr, daß ein ganzer Tageslauf eigentlich von dem Zusammensein mit dieser dienenden Tierseele beherrscht gewesen war. Unzählige Fäden knüpften sie beide zusammen. Nichts konnte ihn trösten.

Normann unternahm alles nur erdenkbare, um das Tier wiederzubekommen. Aber weder die Anzeigen in den Blättern der Stadt, noch selbst eine Funkumfrage verschafften ihm den verlorenen Kameraden.

Normann grämte sich mehr, als er es nach außen zeigte. Manchmal war ihm, als ginge ihm erst jetzt das Unglück seiner Augen in ganzer Schärfe auf. So vieles hatte ihm früher geglückt, als noch Minka bei ihm war. Jetzt schien ihm alles mißlingen zu wollen.

Es mochten seit ihrem Verschwinden 3 Wochen vergangen sein, da wurde eines Abends an der Türe ein seltsames Geräusch bemerkbar, das Normann sofort aufhorchen ließ. Er lauschte noch einmal genau hin, dann erhob er sich, eilte zur Türe, öffnete, und wurde fast umgeschleudert durch den Anprall seiner vor Freude heulenden Minka. Hinter ihr stand ein gerührter Polizeibeamter.

Zunächst waren die beiden Wiedervereinten fassungslos. Dann führte er Minka ins Zimmer. Nach dem großen Reinigungsbad hielten die beiden eine Aussprache. Es dauerte nicht lange, da hatte er sich alles zurecht gedeutet. Minka erzählte ihm mit viel Seufzen, mit tränenden Augen und schmerzlichem Mundverziehen, daß sie sich halb mit Gewalt habe weglocken lassen. Die Buße war hart gewesen. Drei Wochen Haft in einer Laubenkolonie, in einem Verschlag bei wenig Fressen. Bis es ihr schließlich gelang, sich zu befreien.

„Du bist stumm, aber du kannst erzählen“, sagte Normann, immer wieder ihren Rücken kosend, „und ich bin blind, aber ich kann alles sehen, was gewesen ist. Wir gehören zusammen. Versprich mir jetzt, daß du in deiner Treue nie mehr wankend wirst, und ich verspreche dir, deine Geduld nie mehr auf eine zu harte Probe zu stellen. Ehrenwort, Minka? Er streckte seine Hand aus, und sie legte die Pfote hinein. — —

Der Kalender bringt des weiteren eine Abhandlung von Direktor K. Anspach über: „Blinde Volksgenossen in Betrieben der Wirtschaft und Verwaltung“. Aufschluß hierüber gibt eine soeben im Verlage des Reichsdeutschen Blindenverbandes e. V., Berlin SW 61, Belle-Alliancestraße 33, herausgekommene, von dem Verfasser bearbeitete Schrift.

Auch sonst bringt der Kalender noch wertvolle Erzählungen von namhaften Schriftstellern sowie nette Gedichte und Kernsprüche.

Für den Feierabend allerlei Unterhaltung und Rätsel. Auch praktische Winke und gute Ratschläge für den Haushalt und Rezepte für den Eintopfsonntag.

Alles in allem ist das Heft sehr reichhaltig und anregend. Ganz abgesehen davon, daß der Erlös einem guten Zweck dient, können wir die Anschaffung des Kalenders jedem bestens empfehlen.

# **Aus der Provinzial-Blindenschule in Soest.**

Name: Zunächst ist zu vermerken, daß wir unseren Namen geändert haben. In Durchführung eines Erlasses des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat der Herr Oberpräsident (Verwaltung des Provinzial-Verbandes) angeordnet, daß die von Vinke’sche Provinzial-Blindenanstalt nunmehr die Bezeichnung führt: „Provinzial-Blindenschule mit Heim, Blindenwerkstätten“.

Persönliches:

Von wichtigen persönlichen Nachrichten sei bekanntzugeben:

Wir hatten drei Jubiläen:

Am 19. April war Fräulein Schlingmann 40 Jahre, am 26. Juni Fräulein Langwieler 60 Jahre und am 29. November Herr Osthaus 25 Jahre bei uns. Diese Ehrentage wurden gebührend gewürdigt und durch eine fröhliche Feier ausgezeichnet. Am 15. August wurde der 60. Geburtstag von Fräulein Ellerbrake gefeiert.

Leider haben wir auch einen Todesfall zu beklagen gehabt. Unser lieber Herr Cobet ist von uns gegangen.

Prüfungen:

Vom 2. bis 4. Mai fand die Schulwissenschaftliche Vorprüfung, diesmal unter meinem Vorsitz, statt. Es haben sämtliche Prüflinge bestanden, und zwar Albert Fleury, Fritz Ruschinzik und H.-Eugen Schulze.

Am 4. Oktober hat Wilhelm Witte die Bürstenmacher-Gesellenprüfung mit „Gut“ in allen Fächern bestanden. Die Prüfung ist so gut ausgefallen, daß die Prüfungsmeister den Prüfling ermunterten, auf die Meisterprüfung loszuarbeiten.

Bekanntlich wurde W. Witte im Reichsberufswettkampf Gausieger und nahm am Reichsentscheid in Hamburg teil, wo er ebenfalls ehrenvoll abgeschnitten hat.

Schulungslager:

Im Mai war unsere BDM-Gruppe zusammen mit denen einiger anderer Blindenschulen für 8 Tage im Schulungslager Hiddessen bei Detmold.

Im Juli waren unsere Klassen in 2 Gruppen jede etwa 14 Tage zur Schulung in unserem schönen Möhneheim.

Wir hatten die Freude, den Sudetendeutschen in unserem Heim für etwa 14 Tage eine gastliche Stätte bieten zu können. Noch jetzt treffen häufig Dankesgrüße aus der Heimat unserer neuen Landsleute ein.

Unser Sommerausflug fand am 20. September bei günstigstem Wetter statt und führte die Abteilungen teils an die Mohne, teils zum Teigelhof.

Der Direktor: Gr.

# **25-Jahrfeier des Bezirks Paderborn-Büren.**

Am 21. Mai des Jahres konnte die Bezirksgruppe Paderborn-Büren den Gründungstag ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens festlich begehen. Mußte auch in Anbetracht der Verhältnisse von einer größeren Feier abgesehen werden, so waren die Mitglieder doch zu einer kleinen Erinnerungsfeier, verbunden mit einem kleinen Ausflug in die nähere Umgebung Paderborns, vom Vorstand eingeladen worden. Die Teilnehmer versammelten sich um 14 Uhr dreißig und fuhren mit der Bahn zum benachbarten Wewer, wo in der Gastwirtschaft Hasse alles zu einer kleinen, würdigen Erinnerungsfeier vorbereitet war. Hier wurden die Erschienenen vom Leiter der Bezirksgruppe, Herrn Anton Menke, auf das herzlichste begrüßt. Im offiziellen Teil der Feier gab er einen kurzen Bericht über die Entwicklung und Tätigkeit seit der Gründung, wie er schon bereits in der Nummer 94 der „Nachrichten“ veröffentlicht wurde, und dankte den früheren Leitern des Vereins, Herrn Musiklehrer E. Dirks und Herrn Blindenlehrmeister H. Vahle, sowie auch den beiden sehenden Beiräten, Herrn Anton Kamp und Herrn Peters, für ihre im Interesse des Vereins geleistete Arbeit. Hieran anschließend fand die Ehrung der beiden Jubilare statt, dem seit der Gründung des Vereins als zweiter Vorsitzender tätigen Blindenlehrmeister Herrn Wilhelm Plaßmann und dem langjährigen Kassierer Herrn Heinrich Strohte. Beiden wurde für ihre treue Mitarbeit eine vom Westfälischen Blindenverein ausgestellte Ehrenurkunde überreicht, ebenso erhielten sie von der Bezirksgruppe und von dem Kreisleiter der NS-Volkswohlfahrt je ein kleines Ehrengeschenk. Auch der langjährige sehende Beirat, Herr Anton Kamp, wurde in gleicher Weise vom Vorstand des Westfälischen Blindenvereins und von der Bezirksgruppe für seine aufopfernde Tätigkeit mit einer Ehrenurkunde und einem kleinen Geschenk bedacht. Als der offizielle Teil der Feier beendet war, wurde ein kleiner Spaziergang in die naheliegenden Wälder unternommen. Nach erfolgter Rückkehr vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein. Ernste und heitere Deklamationen, vorgetragen von den beiden Mitgliedern Fräulein Wiesing und Hagelücken, sowie Musikvorträge von Herrn Musiklehrer E. Dirks, trugen zur Hebung der in allen Teilen schön verlaufenen Feier sehr wesentlich bei. Vorzügliche Speisen und Getränke taten das übrige, um bei allen Teilnehmern eine wirklich zufriedene und gemütvolle Stimmung zu schaffen. Als gegen 23 Uhr die Abschiedsstunde gekommen war, ging ein jeder mit dem Bewußtsein nach Hause, eine wirklich schöne und allseitig zufriedenstellende Feier erlebt zu haben. Allgemein bedauert wurde es, daß der Kreisleiter der NS-Volkswohlfahrt, Parteigenosse O. Bismark, der durch sein hochherziges Entgegenkommen die Durchführung dieser Feier erst ermöglicht hatte, infolge einer plötzlichen Dienstreise am persönlichen Erscheinen verhindert worden war.

Der folgende Tag sah nochmal die meisten Teilnehmer für einige Stunden im kameradschaftlichen Beisammensein, bis für die auswärtigen Mitglieder die Zeit der Heimfahrt gekommen war.

Die Bezirksgruppe Paderborn-Büren kann mit Stolz auf diese Veranstaltung, die sich allen vorangegangenen Veranstaltungen würdig anreiht, zurückblicken.

# **Franz Wittmann,** Eisenbahn-Ingenieur außer Dienst, Unna, **75 Jahre alt!**

Am 11. Dezember 1938 wird unser allseits bekannter und altbewährter Fachmann in Führhundfragen 75 Jahre alt. Seiner an diesem Tage zu gedenken, ist uns ein Herzensbedürfnis.

Schon seit dem Jahre 1904 befaßt sich Herr Willmann mit der Hundedressur. Von 1909 ab ist er Mitglied im Polizeihundverein, und vom Jahre 1912 bereits im gleichen Verein Leistungsrichter bei Polizeihundprüfungen und anderen Hundeausstellungen. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrung und vorzüglichen Fachkenntnis trägt man ihm im Jahre 1926 den Posten eines Vertrauensmannes in Fragen des Blindenführhundes an, den er auch annimmt, um sich von diesem Zeitpunkt ab nur noch mit der Ausbildung des Blindenführhundes zu beschäftigen. Zunächst prüfte er die Führhunde in der ersten Ausbildungsstätte in Oldenburg, um schon kurz darauf von dem damaligen Landesrat Herrn Doktor Jung für diese Zwecke in der Provinz Westfalen eingesetzt zu werden.

In Unna, seinem Wohnort, wurden entsprechende Zwinger angelegt und die Blindenführhunde für den Bedarf in Westfalen ausgebildet. Neben seiner Aufgabe, Hund und Blinden nach erfolgter Ausbildung und Einarbeitung zu prüfen, obliegt Herrn Wittmann die gesamte nachgehende Fürsorge der Führhundhalter für den Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen und 18 Unfallberufsgenossenschaften.

Während der langen Zeit seiner Tätigkeit haben wir Herrn Wittmann als treuen Helfer und guten Berater in allen die Führhunde für Blinde betreffenden Angelegenheiten kennengelernt.

Wenn man dabei bedenkt, daß er schon zur Zeit der Übernahme dieser Arbeit 63 Jahre alt war und heute mit seinen 75 Jahren mit gleicher Liebe zur Sache nach wie vor zum besten der Blinden arbeitet, dann glauben wir, im Namen aller Blinden Herrn Wittmann unseren wärmsten Dank aussprechen zu müssen. Zugleich geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß uns dieser bewährte Mitarbeiter noch lange erhalten bleibt, und sprechen ihm zu seinem 75. Lebensjahr unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.

Zurzeit werden in der Provinz Westfalen von Herrn Wittmann rund 360 Blindenführhunde betreut.

# **Aufruf an die blinden Frauen und Mädchen**

Unterzeichnete bittet die Schicksalsgefährtinnen, welche auf dem Lande leben, um Zusendung ihrer Anschriften, Berufsangabe und ihrer Geburtsdaten, sowie um Mitteilung, ob sie Blindenschrift, Kurz- oder Vollschrift beherrschen. Die Umfrage bezweckt, einen festeren Zusammenschluß unter den in Frage kommenden herbeizuführen.

Anna Voelzke, Vertreterin der weiblichen Blinden für Westfalen und Lippe, Bad Salzuflen, Ahornstraße 47.

# **Minden.** **Nachruf!**

In der Nacht vom 15. auf den 16. April des Jahres wurde durch einen plötzlichen, aber sanften Tod, infolge Herzschlags, unsere Kassiererin, Frau Maria Ronicke, im Alter von 75 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Die Entschlafene war eine jener aufrechten Persönlichkeiten, denen nicht nur treueste Pflichterfüllung eine Selbstverständlichkeit ist, sondern die selbst nur dann wirklich glücklich und zufrieden sind, wenn sie durch Wort und Tat ihre Mitmenschen beglücken und erfreuen, und so im schönsten Sinne des Wortes Liebe geben und empfangen können. Mehr als 12 Jahre hat Frau Ronicke in diesem Sinne unter uns gewirkt, und wir werden ihr deshalb nicht nur ein ehrendes, sondern auch ein liebevolles Andenken bewahren.

# **Es verstarben in der Zeit von April bis November 1938:**

Berghoff, Friedrich, Brambauer bei Lünen

Der Ehemann des Mitgliedes Frau Sophie Pick, Hagen

Bannenberg, Hubert, Dortmund

Jonassen, Adolf, Dortmund,

Die Ehefrau des Mitgliedes Ferdinand Link, Castrop-Rauxel

Pohl, Frau Anna, Unna

Hülter, Hermann, Bredenbruch Kreis Iserlohn

Die Mutter des Mitgliedes Fräulein Sedlack, Herten Kreis Recklinghausen

Wächter, Otto, Minden

Bernshausen, Heinrich, Feudingen Kreis Wittgenstein

Wippern, Edmund, Detmold

Vogel, August, Hagen

Stolle, Emilie, Bielefeld

Thiemann, August, Hamm

Berlet, Valentin, Dortmund-Barop

Kipper, Karl, Iserlohn

Die Mutter des Mitgliedes Wilhelm Baumgärtner, Dorsten

Briefs, Heinrich, Münster

Der Ehemann des Mitgliedes Frau Langohr, Hagen

Die Ehefrau des Mitglieds Josef Bergenthal, Hüsten Kreis Arnsberg

Overhage, Wilhelm, Wickede-Asseln Kreis Unna

Die Ehefrau des Mitgliedes Fritz Heinz, Weidenau-Sieg

Bliemensrieder, Christian, Witten-Heven an der Ruhr

Koch, Hartmann, Bochum

Rüffer, Marie, Dortmund

Schlinkert, Ewald, Meschede

Borger, Franz, Sendenhorst Kreis Münster

Bröker, Franz, Greven Kreis Münster

Die Ehefrau des Mitgliedes Caspar Schulte, Iserlohn

Kanietzky, Ludwig, Witten an der Ruhr

Die Mutter des Mitgliedes Robert Karla, Gelsenkirchen

Arronge, Siegfried, Bielefeld

Schafrinski, Josef, Paderborn

Die Ehefrau des Mitgliedes Georg Günther, Petershagen an der Weser

[Anzeige Blinden-Erholungsheim Meschede-Ruhr]

#

[Anzeige Verkaufswaren]